

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das teleph. erteilte Kauftrüge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturzen hinfällig wird. Erschließungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge dds. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postk.-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

294

Altensteig, Donnerstag den 6. Oktober 1932

55. Jahrgang

Um die Kontingentierung

Die Befürchtungen, die von einer Anzahl führender deutscher Industrieverbände und nicht zuletzt vom Reichsverband der Deutschen Industrie in bezug auf den verkindeten Plan der Kontingentierung der Einfuhr verschiedener landwirtschaftlicher Produkte geäußert worden waren, scheinen sich leider zu bewahrheiten. Die italienische Regierung hat überraschenderweise mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 ab eine allgemeine Sperre für die Bezahlung deutscher Warenlieferungen nach Italien verhängt. Diese Maßnahme, die für die deutsche Ausfuhr nach Italien zweifellos einen schweren Schlag bedeutet, wird italienischerseits mit dem Ablauf der provisorischen deutsch-italienischen Devisenvereinbarung begründet, deren Frist am 30. September abgelaufen war. Es hießse Vogelstrauch-Politik betreiben, wollte man die Augen vor der Tatsache verschließen, daß der akute Anlaß zu dem italienischen Vorgehen in den deutschen Kontingentierungsplänen zu suchen ist. Die italienische Einfuhr aus Deutschland soll künftighin in genau dem gleichen Maße gesenkt werden, wie die Ausfuhr nach Deutschland eingeschränkt wird. Da die Handelsbilanz des Reiches mit Italien zugunsten Deutschlands in hohem Grade aktiv ist, liegt die Gefahr für die deutschen wirtschaftlichen Interessen auf der Hand. In Erkennung dieser Sachlage hat sich eine deutsche Sonderkommission, in der das auswärtige Amt, das Wirtschaftsministerium und die Reichsbank vertreten sind, nach Rom begeben, um eine Aufhebung der italienischen Devisensperre zu erreichen.

Es besteht die Gefahr, daß auch andere Staaten den Kontingentierungsplänen der Reichsregierung Widerstand entgegenzusetzen könnten. Freilich konnte die deutsche Rundreise-Delegation, die mit einer Anzahl europäischer Regierungen über die geplante Einfuhrkontingentierung verhandeln soll, in Brüssel einen Erfolg buchen. Deutschland hat von Belgien das Recht zugebilligt erhalten, bedeutende Beschränkungen der belgischen Einfuhr an Kohl, Blumen, Tomaten, Weintrauben, Kartoffeln und anderen Produkten vorzunehmen. Ohne den günstigen Verlauf dieser ersten Etappe der Kontingentierungsverhandlungen mit dem Ausland irgendwie beeinträchtigen zu wollen, muß man jedoch darauf hinweisen, daß die belgische Ausfuhr nach Deutschland in den Waren, die jetzt für das letzte Vierteljahr 1932 der Kontingentierung unterworfen werden, einen Gesamtbetrag von nur 2 Millionen RM. erreichen. Da die belgische Regierung sich in der Kontingentierungsfrage das Meistbegünstigungsprinzip ausbedungen hat, so hängt das Inkrafttreten des Abkommens letzten Endes davon ab, ob die anderen interessierten Staaten in gleicher Weise den Wünschen der Reichsregierung entgegenkommen würden.

In Holland dagegen kam es zu keiner Verständigung. Aus Holland führten wir im letzten Halbjahre für nur 141 Millionen RM. Waren ein, während die deutsche Ausfuhr nach Holland 321 Millionen RM. ausmachte. Die entsprechenden Zahlen für Frankreich lauten: 98 Millionen gegen 265 Millionen RM., für Dänemark 62 Millionen gegen 90 Millionen RM., für Schweden 44 Millionen gegen 111 Millionen RM., und für die Tschechoslowakei 71 Millionen gegen 137 Millionen RM.

Angeichts dieser Sachlage ist es nicht ausgeschlossen, daß die Verhandlungen mit manchen Ländern sich schwierig gestalten könnten. Ueber den Verlauf der Besprechungen im Haag liegen noch keine authentischen Mitteilungen vor. Die Schwierigkeit der Materie ist schon aus der Tatsache ersichtlich, daß fast alle Artikel, die in der Kontingentierungsankündigung der Reichsregierung aufgezählt waren, die holländische Ausfuhr betreffen, die sich auch ohnehin in den letzten zwei Jahren sehr zu Ungunsten Hollands verändert hatte. Während 1930 holländische Waren im Werte von 368 Millionen Gulden nach Deutschland ausgeführt worden waren, betrug der holländische Wareneport nach Deutschland im Jahre 1931 nur noch 267 Millionen Gulden. Wie wichtig für Holland die Ausfuhr nach Deutschland ist, geht daraus hervor, daß aus diesem Lande noch kürzlich 92 Prozent der gesamten deutschen Einfuhr an Weiskohl kamen. Die Rottkohleinfuhr kommt fast 100prozentig aus Holland.

In Dänemark liegen die Verhältnisse nicht viel anders. In den Monaten Januar bis August 1932 be-

Deutsche Stellungnahme zur engl. Einladung

Die neue Situation in der Londoner Konferenzfrage — Die Folge der franz. Politik

Berlin, 5. Oktober. Wie wir von unterrichteter Seite zu der gestern überreichten Einladung durch den englischen Geschäftsträger zu einer Konferenz in London erfahren, ist bisher deutscherseits eine Antwort darauf noch nicht erteilt worden. Dies war schon deshalb nicht möglich, weil sich das Reichsamt für den öffentlichen Verkehr mit der Frage beschäftigt hat und noch keinen Beschluß gefaßt hat. Bisher hat sich lediglich an die Ueberreichung der Einladung die in solchen Fällen übliche Besprechung mit dem überreichenden Diplomaten angeschlossen.

Wenn im Zusammenhang mit der Einladung nach London in einem Berliner Blatt davon die Rede ist, daß Deutschland auch für diese Konferenz nicht mindere Garantien verlangen müsse als für die Wiederbeteiligung an den Genfer Verhandlungen, so geht diese Ansicht insofern an dem Kern der Dinge etwas vorbei, als ja doch die Londoner Konferenz erst die Klärung darüber bringen soll, ob unsere Bedingungen und Forderungen für eine Wiederbeteiligung an den Genfer Abrüstungsverhandlungen erfüllt werden. Deutschland muß lediglich, wie schon gestern ausgeführt ist, verlangen, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen in London, die ja nach der englischen Ansicht an die Besprechungen des vergangenen Sommers anknüpfen sollen, auf einem anderen Boden stehen, als er in der französischen und englischen Antwortnote zu der deutschen Denkschrift zum Ausdruck kommt.

Deutschland verlangt also lediglich Sicherheiten für seine Beteiligung in London, wo ja die Frage der Gleichberechtigung erst erörtert werden soll. Es muß für Deutschland vorausgesetzt sein, daß eindeutig das Thema der Londoner Konferenz festgelegt wird. Würden die Verhandlungen tatsächlich an die französische und englische Note anknüpfen, so würde die insbesondere in der englischen Note enthaltene Verdunkelung der Gleichberechtigungsfrage auch bei den Londoner Verhandlungen zutage treten.

Berlin, 5. Okt. Bei der Ueberreichung der Einladung in Berlin ist von einer Ausdehnung der Konferenz über Deutschland, Frankreich, England, Amerika und Italien hinaus nichts mitgeteilt worden. Eine Beteiligung weiterer Staaten wäre für Deutschland kein absolutes Hindernis. Es müßte dann nur klargestellt werden, daß sich dadurch das Thema der Konferenz nicht verschieben würde. Schon aus diesem Grunde muß Deutschland über die Aufgabe der Londoner Konferenz schon vorher Klarheit verlangen. Eine Konferenz, an der außer den erwähnten fünf Mächten etwa noch Polen, Belgien oder die Tschechoslowakei beteiligt wären, würde nicht mehr lediglich eine Besprechung der Gleichberechtigungsfrage sein können, sondern müßte dann das ganze Abrüstungsproblem ansprechen und damit wäre die Londoner Konferenz infolgedessen eine kleine Abrüstungskonferenz.

Herriot und der neue englische Vorschlag

Paris, 5. Okt. In den Morgenblättern wird mehrfach an Herriot das Ersuchen gerichtet, dem englischen Vorschlag einer neuen Konferenz zur Behandlung des Streitkomplexes „Gleichberechtigung und Abrüstung“ aus dem Wege zu gehen. Einzelne Blätter glauben, näher über die Unterhaltung Herriots mit Sir John Simon mitteilen zu können, die bei der Durchreise des englischen Außenministers stattgefunden hat. Nach dem „Matin“ hat Herriot zu dem englischen Vorschlag bisher weder Nein noch Ja gesagt, er hat vielmehr verlangt, daß er sich endgültig entscheidet, eine Reihe von Vorfragen geklärt wird. Diese drei Fragen werden vom „Matin“ angeführt. Wenn sie in dieser Form aufgeworfen worden sind, so hat Herriot damit eigentlich doch bereits zu dem Konferenzvorschlag Stellung genommen, und zwar in negativer Form. Dem „Matin“ zufolge wünschte er zu wissen, ob man sich in London zunächst die Zustimmung Berlins gesichert habe. Ferner hat er die Frage aufgeworfen, in welchem Geiste das Kabinet Papen eintrittendfalls bereit sei, an der Konferenz teilzunehmen. Wenn dies zutrifft, würde es darauf hinauslaufen, daß Deutschland sich noch ehe es sich an den Konferenztag setzt, bereits vorher die Hände bindet. Schließlich möchte Herriot wissen, ob Deutschland

trug die dänische Ausfuhr nach Deutschland etwa 92 Millionen Kronen, während die Einfuhr nach Dänemark sich auf 202 Millionen Kronen bezifferte. Da Eier in die Kontingentierungspläne nicht einbezogen sind, und über Butter schon seit Monaten gemeinsame Verhandlungen schweben, so liegt das Haupthindernis für die deutschen Kontingentierungspläne in Dänemark in der Einfuhr von Lebendvieh.

die Bedingungen aufrecht erhalten, die es für seine Beteiligung an der Abrüstungskonferenz gestellt hat. Dem „Matin“ zufolge hat Herriot den englischen Außenminister aufgefordert, sich hierüber mit Berlin ins Einvernehmen zu setzen. Erst wenn Frankreich eingehend unterrichtet sei, werde es zu dem englischen Vorschlag Stellung nehmen.

„Journal“ will von zwei weiteren Bedingungen Herriots wissen. Die erste wäre, daß die angeregte Konferenz in Genf und nicht wie geplant in London stattfindet, die zweite, daß auch Belgien und Polen zugezogen werden.

Nach dem „Echo de Paris“ scheint Herriot gar nicht mehr Herr seiner Entscheidungen zu sein. Das Blatt behauptet, daß er sich in Genf am Donnerstag vergangener Woche in der Sitzung mit den Vertretern der Kleinen Entente, Polen und Belgien, gebunden habe. Er habe dort Gedankengänge entwickelt, die aber auch gar nichts mit denen gemeinsam hätten, die in London erörtert wurden.

Verzicht auf die Abrüstungsbesprechungen?

London, 5. Okt. Der heute abend in unterrichteten britischen Kreisen vorherrschende Eindruck in der Frage einer Londoner Konferenz scheint dahin zu gehen, daß infolge der abnehmenden Haltung der französischen Regierung und des von deutscher Seite eingenommenen Standpunktes eine Beteiligung dieser beiden Länder kaum in Aussicht steht, und daß der Gedanke dieser Konferenz daher wohl aufgegeben werden muß.

Während bisher stets die Auffassung vertreten wurde, daß eine Fortsetzung der Abrüstungskonferenz ohne Beteiligung Deutschlands undenkbar sei, äußert man jetzt die Ansicht, daß die Arbeiten dieser Konferenz unbedingte Fortsetzung werden müssen, und daß, ebenso wie bei den Erörterungen des Abrüstungsbüros, die deutsche Nichtbeteiligung in Kauf genommen werden müsse. Man hofft, daß der weitere Gang der Abrüstungskonferenz eine Lage schafft, die es Deutschland ermöglicht, seine Mitarbeit am Abrüstungswerk mit seinen Wünschen zu vereinen.

Die neue Situation in der Londoner Konferenzfrage

Die Folge der französischen Politik

Deutschland und die Fortführung der Abrüstungskonferenz

Berlin, 5. Oktober. Nach den letzten Londoner Meldungen scheint es nun, daß die Engländer auf die Abhaltung der Londoner Konferenz verzichten werden. Das ist nach Auffassung deutscher Kreise das Ergebnis der Herriot'schen Politik, die sich der Londoner Konferenz gegenüber genau so eingestellt hat, wie vorher zu der deutschen Forderung der Gleichberechtigung. Deutschland ist soweit entgegengekommen, daß es sogar bereit war, die Zugehung anderer Mächte in Kauf zu nehmen, obgleich sich dadurch das Verhandlungsthema naturgemäß mit verschieben mußte. Wenn die Konferenz trotz dieser konstanten Haltung Deutschlands scheitert, ehe sie überhaupt zustande gekommen ist, so also doch nur deshalb, weil Herriot es grundsätzlich ablehnt, auf die für Deutschland unerträglichen Diskriminierungen zu verzichten.

Natürlich würde es für die Reichsregierung keine Ueber-raschung bedeuten, wenn die Abrüstungskonferenz nun ohne Deutschland weitergeführt wird, wie es nach dem Scheitern der Macdonald'schen Vermittlungsversuche die Absicht der englischen Regierung zu werden scheint. Im Gegenteil kann man feststellen, daß die Reichsregierung damit von vornherein gerechnet hat. Das geht schon aus der bekannten offiziellen Erklärung Deutschlands hervor, in der es heißt, daß die deutsche Regierung die weiteren Arbeiten der Abrüstungskonferenz mit Interesse verfolgen werde. Eine neue Situation würde also bei der Fortführung der Abrüstungskonferenz gegenüber dem, was wir erwarten haben, nicht eingetreten sein. Dabei ist man sich auch auf der Gegenseite darüber im Klaren, daß die Abrüstungskonferenz ohne Deutschland ein Torso ist und niemals zu wirklich entscheidenden Ergebnissen gelangen kann, die geeignet sind, eine Befriedigung der Welt herbeizuführen. So ist ganz offensichtlich auch die englische Auffassung zu bewerten, die ausdrücklich die Hoffnung unterstreicht, Deutschland doch noch wenigstens zu einem späteren Termin zur weiteren Mitarbeit bewegen zu können.

730 Millionen Fehlbetrag beim Reich

Berlin, 5. Oktober. Die Veröffentlichung der Reichseinnahmen im August 1932 läßt eine Schätzung des voraussichtlichen Fehlbetrags zu. Der bisherige Einnahmefall aus den Besitz- und Verkehrssteuern beträgt rund 320 Millionen. Bei Annahme eines vollständigen Steuer- und Zollertrags auf das ganze Jahr ergibt sich ein Fehlbetrag von 731 Millionen Reichsmark.



Bei Gemeindevahlen große Verschiebungen

Darmstadt, 5. Okt. In dem großen Dorfe Neustadt bei Erbach im Odenwald hatten sich vier Parteien um den Bürgermeisterposten beworben. Bei der Wahl stimmten von 582 Wahlberechtigten 520 ab. Es entfielen auf (in Klammern die Zahlen der Landtagswahlen vom 19. Juni 1932) den Vertreter der Bürgerlichen 232 (27), auf den Kommunisten 163 (219), auf den Sozialdemokraten 78 (41) und auf den Nationalsozialisten 45 (238) Stimmen.

Am Sonntag fanden im Gemeindebezirk Weiskatzen (Sachsen) Neuwahlen statt, nachdem der Gemeinderat durch Volksabstimmung aufgelöst worden war. Bei 88 a. F. Wahlbeteiligung wurden im gesamten Gemeindebezirk folgende Stimmen abgegeben (das Ergebnis bei der ostpreussischen Landtagswahl am 29. Mai 1932 in Klammern): Sozialdemokraten 1094 (1086), Nationalsozialisten 1059 (1320), Kommunisten 221 (186), Bürgerliche Liste 347 (210).

Bei dem Wahlergebnis in Stalupönen ist zu berücksichtigen, daß die Nationalsozialisten 1262 (Reichstagswahl 1930) Stimmen erhielten.

Noch kein Entwurf für die Verfassungsreform

Berlin, 5. Okt. Entgegen anderslautenden Blättermeldungen wird dem Nachrichtenbüro des R.D.Z. an gut unterrichteter Stelle erklärt, daß bisher im Reichsinnenministerium der Entwurf für die vielbesprochene Reform der Reichsverfassung noch nicht fertiggestellt sei. Man könne damit rechnen, daß noch mehrere Wochen vergehen werden, ehe der Entwurf vorliegt. Beraten werde über die Verfassungsreform schon seit einiger Zeit, ohne daß man bisher zu positiven Mitteilungen über den endgültigen Inhalt der Reform Anlaß und Berechtigung habe. Allerdings sei ja die Verkleinerung der Zahl der preussischen Staatsministerien schon angedeutet worden. Mit ziemlicher Sicherheit könne man nunmehr sagen, daß die Heraushebung des Quotienten für die bevorstehende Reichstagswahl nicht erfolgen werde, obwohl sie an sich ohne verfassungsrechtliche Schwierigkeiten einfach durch eine Aenderung des Reichswahlgesetzes möglich wäre. Es wird also diesmal dabei bleiben, daß auf je 60 000 Stimmen ein Reichstagsmandat entfällt.

Schlichterbesprechung in Berlin

Berlin, 5. Okt. Dem Reichsarbeitsminister berichteten am Mittwoch die Schlichter über ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsbeschäftigung. Die allgemeine Meinung war, daß die teilweise sich ergebenden Schwierigkeiten, die übrigens in der Öffentlichkeit übertrieben wurden, keinen Anlaß geben, an der Verordnung oder an den Weisungen, die bisher den Schlichtern erteilt worden sind, etwas zu ändern.

Da jetzt auch die Erwartung auf die Beschäftigungspunkte wirksam geworden ist, rechnen die Schlichter mit zahlreichen Neueinstellungen von Arbeitern für die nächste Zeit.

Deutsch-belgische Aussprache über Eupen-Malmédy

Berlin, 5. Okt. Die belgische Regierung hat, wie wir erjahren, bei dem deutschen Gesandten in Brüssel gegen die Sympathieerklärung deutscher Kabinettsmitglieder für die Kreisfelder Kundgebung der Landsmannschaften von Eupen-Malmédy und Montschau Einspruch erhoben. Gesandter Graf Verdugo hat bei einer eingehenden Aussprache mit dem belgischen Ministerpräsidenten den deutschen Standpunkt in dieser Frage nachdrücklich vertreten und insbesondere zum Ausdruck gebracht, daß die Frage Eupen-Malmédy für Deutschland mit der jetzigen Regelung, die keine fängemäßige Ausübung des Versailler Vertrags darstelle, in keiner Weise erledigt sei.

Große Personalveränderungen in Preußen

Berlin, 5. Okt. Das preussische Staatsministerium hat u. a. folgende Personalveränderungen beschlossen:

Mit der kommissarischen Verwaltung der Oberpräsidien werden beauftragt in Königsberg Regierungspräsident a. D. Kutschker, in Breslau der Landrat in Reichenbach Graf von Degefeld, in Kiel der Vizepräsident des Oberpräsidiums Kiel, Dr. Thon, in Kassel der Kurator der Universität Marburg, Geh. Oberregierungsrat Dr. von Hüllen.

Der Regierungspräsident in Erfurt, Dr. Freyseng, wird in den einseitigen Ruhestand versetzt. Zum kommissarischen Regierungspräsidenten werden ernannt: In Siedlitz der Landrat in Tschöb, Göttert in Magdeburg der Ministerialrat im Finanzministerium, Jacharias, in Erfurt der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Bachmann, in Münster der frühere Staatssekretär in der Reichsanleihe, Dr. Pänder. Regierungspräsident Dr. Adegg in Schleswig wird auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft in einem Regierungsbezirk in Mitteldeutschland verwendet werden. Als sein Nachfolger ist der Landrat in Flensburg, Dr. Wollroth, in Aussicht genommen.

Der Regierungspräsident in Erfurt, Fischenich, wird in den einseitigen Ruhestand versetzt, aber gleichzeitig mit der vertretungsweise Verwaltung des Kreises Gredenbroich-Kreuz beauftragt. Zum Regierungspräsidenten in Erfurt wird der Landrat des Kreises Gredenbroich-Kreuz von Chamier-Glitschinski ernannt. Die Regierungspräsidenten Ellinghaus in Gumbinnen und Wagner in Breslau werden beurlaubt. Mit der vertretungsweise Verwaltung der Stelle des Vizepräsidenten der Regierung in Gumbinnen wird der Oberregierungsrat von Baumüller in Allenstein, mit der des Vizepräsidenten der Regierung in Breslau der Verwaltungsdirektor von Scheller, zur Zeit bei der Regierung in Schneidemühl, beauftragt.

Der Polizeipräsident in Harburg-Wilhelmsburg, Wentler, wird in den einseitigen Ruhestand versetzt. Zu Polizeipräsidenten werden ernannt die bisherigen kommissarischen Polizeipräsidenten in Königsberg, Landrat Berner, in Elbing Oberregierungsrat von Klindowitrom, in Magdeburg Oberregierungsrat Freiherr von Kordenlocht, in Kiel Landrat Graf zu Ranzau, in Altona Regierungsrat Dr. Diesendach in Offen Polizeipräsident Dr. Wiesemann, in Köln Polizeikommandeur Pingsen, in Kassel Regierungsrat von Kottwitz. Zu kommissarischen Polizeipräsidenten werden ernannt: In Uppsala der Regierungsrat beim Oberpräsidium in Breslau, Dr. Horstmann, in Gleiwitz der Landrat des Kreises Falkenberg, Waderzapp, in Erfurt Regierungsrat Rabe von Pappenheim.

Der Ministerialrat im Finanzministerium, Dr. Ahrendts, wird in gleicher Antoeigenschaft in das Ministerium für Volkswohlfahrt versetzt. Der Regierungspräsident im einseitigen Ruhestand, Dr. von Bahrfeldt, wird zum Kurator der Universität Breslau ernannt.

Neues vom Sage

22 000 Glückwünsche an Hindenburg

Berlin, 5. Okt. In welchem Maße der Geburtstag des Reichspräsidenten ein Festtag des ganzen deutschen Volkes gewesen ist, das äußert sich jetzt auch aus den Zahlenangaben über die bei Hindenburg eingegangenen Glückwünsche. Insgesamt sind rund 22 000 Sendungen aller Art eingegangen, nämlich Briefe, Postkarten, Telegramme und Geschenke. Die Zahl der Telegramme allein beläuft sich auf 1700. Im Büro des Reichspräsidenten ist man noch mit der Sichtung und Registrierung dieser Fülle von Glückwünschen beschäftigt.

Drahtlos geheilteltes Zahnweh

Neurofil, 5. Okt. Während der Ueberfahrt der „Orizalil“ von Neurofil nach Liverpool wurden dem Schiff von einer kleinen Sendestation in Neuland SOS-Zeichen gesandt. Durch technische Störungen konnte zunächst keine weitere Verständigung erzielt werden. Nach einiger Zeit aber wurde die Verbindung wiederhergestellt und durch eine Radienachricht von jener kleinen Sendestation erfährt man auf dem Schiff, daß es sich um einen technischen Ansaestellen handelte, der mütterseelenallein sich

an jenem Ort befand und sich nun per Radio an den Schiffsoarzt wandte und ihn um Rat bat. Er dankte, daß seine kleine Tochter an Schmerzen im Munde und an Schlaflosigkeit litt und fragte an, was dagegen zu tun sei. Der Schiffsoarzt gab auf demselben Wege bereitwillig Auskunft und erklärte, daß zur Beförderung kein Anlaß vorhanden sei, da das Kind wohl zahne, und dann nannte er ihm noch einige Medikamente. Am Mitternacht kam dann die Antwort, die dem Arzt für seine Hilfe dankte und anfuhr, daß das radiogepeilte Kind schon wieder ganz wohl auf sei.

Aus Stadt und Land

Mittensteig, den 6. Oktober 1932.

Winter-Jahrplan. Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Auszug der wichtigsten Linien des Winter-Jahrplans 1932-33 bei.

Kälteeinbruch. Ein Polarlufteinbruch im Schwarzwald hat auch bei uns einen scharfen Temperaturrückgang zur Folge gehabt. Während gestern noch das Thermometer auf 1 1/2 Grad über Null stand, war es heute morgen auf dem Gefrierpunkt angelangt.

Schnupfenwetter. Der Herbst hat siegreichen Einzug gehalten; mit großem Erfolg trotz er den wärmenden Sonnenstrahlen, in seinem Gefolge marschieren Regen, Nebel, starke Abkühlung und leider auch die gefährlichsten Erkältungskrankheiten. Der Schnupfen feiert Triumphe. In den Apotheken steigt die Nachfrage nach allen möglichen Medikamenten, die gegen Schnupfen und Husten helfen sollen. Aber das sind noch verhältnismäßig harmlose Krankheiten. Viel schlimmer ist es, wenn man von einer tödlichen Grippe gepackt wird. Darum muß man sich gerade jetzt in der Uebergangszeit besonders vor einer Erkältung inachtnehmen und die alte Mahnung beherzigen „Verhüten ist besser als heilen!“ Vor allen Dingen muß man für warme Kleidung sorgen. Der Sommer hat endgültig Abschied genommen, der Herbst löst sich nicht aufhalten. Es wäre töricht, in der kühlen Jahreszeit ausprobieren zu wollen, wie abgehärtet man ist, denn Sturm und heuchter Rebel verheben keinen Späß, und unversehens hat man sich eine ernste Grippe geholt und kann im Bett über seinen Leichtsinm nachdenken. Man braucht sich nicht gleich hinter dem Ofen zu verdrücken, wenn einmal der Regen gegen die Fenster prasselt. Nur muß man, um in solchem Wetter auszugehen, selbstverständlich für entsprechende Kleidung und festes Schuhwerk sorgen und den Spaziergang nicht allzu lange ausdehnen.

Kö. Nagold, 5. Oktober. Notstandsarbeiten. Zur Behebung von Hochwasserständen, vor allem auf Feld- und Waldwegen im Kreuztal und im Rätenachtal werden auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses Notstandsarbeiten ausgeführt. Es werden hierbei ungefähr 50 Mann während einer Zeitdauer von rund sechs Monaten beschäftigt werden. Eventuell sollen auf diesem Wege auch noch Wegneubauten und Erschließung von Saugelände durchgeführt werden. Diese Arbeiten sind als verstärkte Förderung anerkannt worden. Die Baukosten betragen 24 200 Mark, von denen 12 000 Mark auf Grundförderung entfallen. Der Restbetrag fällt der Gemeinde bis auf einen eventuellen Beitrag der Amtskörperschaft zur Last.

Kommt ein freiwilliger Arbeitsdienst für weibliche Erwerbslose? Wie man hört, ist auch in Nagold ein freiwilliger Arbeitsdienst für weibliche Erwerbslose geplant, und zwar in der Art, daß ungefähr 15 arbeitswillige Mädchen mit Arbeiten für die Winterhilfe beschäftigt, weiterhin zur Unterstützung der Gemeindefestern und im Kindergarten herangezogen und schließlich daß sie zur Hilfe in einer Volkshilfe, falls eine solche ins Leben gerufen würde, und zu ähnlichen Arbeiten herangezogen werden. Beschlässe sind in dieser Hinsicht noch nicht gefaßt worden, doch wäre eine solche Einrichtung zu begrüßen, da es sich in Calw bemerken hat, wie segensreich solche Einrichtungen sind.

Getränksteuer in Sicht! Es verlautet, daß auch Nagold sich der Einführung einer ungefähr 10prozentigen Getränkesteuer nicht verschließen kann, wenn es die Beträge aus



14. Fortsetzung

„Ja, warum denn, Großvater? Unter Beruf ist doch, den Boden zu bereiten, daß er Frucht trägt. Ob Korn oder Gemüse, das ist doch gleich. Es ist eines so ehrenhaft wie das andere.“

„In meinen Augen nicht!“ erklärte der Alte unwirsch mit gerunzelten Brauen.

Hermann lachte leicht auf. „Wir kommen nicht unter einen Hut, Großvater. Alte und neue Zeit stehen sich gegenüber. Einst wird auch dich die neue Zeit zur Kapitulation zwingen.“

„Das wirst du nicht erleben, Hermann!“ Erregter war die Stimme des alten Rüstler geworden. Nach einer Weile nahm der junge Rüstler wieder das Wort.

„Noch eins, Großvater,“ begann er. „Ich muß dich fragen, wie du über Vaters Kur denkst. Du weißt, der Arzt verlangt dringend eine Kur für Vater in Osterberg. Vaters Leberleiden hat sich verschlimmert.“

Der Kranke zuckte bei des Sohnes Worten zusammen, denn er sah, wie sich seines Vaters Gesicht verfärbte.

„Dein Vater, Hermann,“ sagte der alte Rüstler unwirsch, „hat hier alles, was er zum Leben und Auskurieren braucht. Was soll ihm eine Kur in Osterberg nützen?“

„Sehr viel wird sie nützen!“ Schärfer war des Jungen Stimme geworden. „Ich verstehe dich nicht. Du tust, als ob du ein armer Häusler wärst, und sitzt, wenn es sich um Vater handelt, auf jedem Groschen fest. Er ist doch schließlich dein Sohn.“

„Ich verbiete dir, so mit mir zu reden!“ fuhr der Alte auf und schlug auf den Tisch.

Doch nun zuckte es in dem Jungen auf. Seine Augen blipten. Es waren des Großvaters energiegelade Augen.

„Verbieten? Nein, Großvater, das gibt es nicht! Bedenke, wir sind ein Blut. Du bist ein harter Kopf, aber dein Enkel nicht minder. Ich verlange, daß Vater eine Kur macht.“

„Rein!“ schrie der Alte. „Ich habe kein Geld dafür!“

„Kein Geld?“ höhnisch kam es von Hermanns Lippen.

„Kein Geld! Was hat denn dich dein Prozeß um den Streifen Land, der keine hundert Mark wert war, gekostet? Was gibst du für deine Passionen aus? Zwei Tausend hast du, die dich nur Geld kosten. Soll ich noch mehr erzählen?“

Der Alte hatte sich erhoben und stützte sich mit beiden Händen auf die Tischplatte.

„Du... du willst mir Vorschriften machen?“

„Ich denke nicht daran. Mache mit deinem Gelde, was du willst, aber denke auch an deinen Sohn an meinen Vater. Der hat sich draußen in Flandern, als er Soldat war, das Leben geholt. Der Dank des Vaterlandes ist euch gewiß. Willst du das Wort zum Spott machen? Ich müßte mich deiner schämen, wenn du nicht die zweitausend Mark, die für eine Generalkur notwendig sind, bewilligen würdest.“

Der Alte konnte vor Wut nicht reden.

So wagte kein Enkel gegen ihn, den Herrn vom Rüstlerhof, aufzubegehren? Unfaßbar erschien es dem Alten.

Die Augen des Jungen lagen furchtlos auf ihm. Sie forderten gebieterisch.

„Rein!“ sagte der Alte. „Rein, nein! Ich will nicht! Nie will ich!“

Totenstille war im Raume. Man hörte nur die Atemzüge der erregten Männer.

„Dann,“ sprach Hermann wieder, „werde ich die zwei Tausend Mark, die ich von Onkel geerbt habe, verkaufen und das Geld Vater zur Verfügung stellen.“

„Wage es!“ schrie Gottlieb Rüstler außer sich vor Wut.

„Wage es, nur eine Rute wegzugeben! Ich... ich nehme dir das Erbe. Ich verkaufe's und schenke es der Heidenmission!“

„Tue, was du willst!“ kam es hart von Hermanns Lippen. „Tue, was du als anständiger Mensch und Christ verantworten kannst. Bis ja jeden Sonntag in der Kirche und hörst immer die große Lehre: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Du liebst ja nur dich!“

Er sah den Vater an, half ihm vom Stuhl und verließ mit ihm das Zimmer.

Der alte Rüstler starrte ihnen lange nach.

Am nächsten Tag verkaufte Hermann wirklich die zwei Tausend Mark und zwar an den Drei-Eichen-Hof. Zweitausend Mark erhielt er ausgezahlt. Das Geld wurde von der Entscheidungssumme bezahlt, die Hans Sattler für die unschuldige erlittene Haft erhalten hatte.

Als der alte Rüstler davon erfahren hatte, fluchte er und war fast ratlos vor Wut. Aber er wagte es nicht, dem Enkel nahezu kommen, denn er hatte nun beinahe Angst vor ihm.

In Hermanns Augen witterte er die Gefahr.

Seine mächtige Stimme donnerte heute mehr denn je über den Hof.

Ein Tempo brachte er in die Arbeit, daß die Knechte und Mägde kaum mitkommen.

„Was ist denn in Männe gefahren?“ fragte die alte Eberten, die von ihrem siebzehnten Jahre an auf dem Hofe diente.

Hermann mußte lächeln. „Nichts, Martha. Der Alte ist nur so wütend auf mich, und da muß ich den starken Mann zeigen. Versteht du, Mägen? Ich habe meine zwei Morgen Feld an den Drei-Eichen-Hof verkauft und das Geld meinem Vater zur Kur gegeben.“

Morgen fährt er ab. Gottlob, jetzt kann er seinen kranken Sohn nicht mehr schinden.“

Nach einer Viertelstunde wußten es die Knechte und Mägde. Hermann konnte noch mehr losdonnern und dem energischen Mann spielen.

Der alte Rüstler verzog sich und fuhr zu seinem Freunde, dem Rittergutsbesitzer Oberst von Kettler auf dem nahegelegenen Rittergut Ottendorf.

Oberst von Kettler, ein Mann in den Siebziger, aber frisch und mit gutmütigen Augen und roten Backen, Klein, gedungen, immer guter Laune, empfing den Alten mit dem er auf Duzfuß stand.

„Ja, Gottlieb, heute kommst du recht verärgert an?“

„Stimmt!“ brumpte der alte Rüstler. „Nichts als Kerger!“

„So Kerger? Na, den werden wir gleich mal runterspäßen. Komm, wir wollen ein flüssiges Rotipon genießen. Oder ist dein Kerger noch größer?“

„Wenn's darnach ginge,“ knirschte der Alte, „müßte ich meinen ganzen Keller auslaufen.“

„So ernst ist es?“

Oberst von Kettler schüttelte den Kopf und sagte zu seinem vertrauten Diener: „Dann hole drei Kote aus dem Keller, Timotheus.“

Der Diener, der eine wunderbare Ähnlichkeit mit seinem Herrn hatte, eilte fort, und die beiden alten Herren begaben sich in das Herrenhaus, um nach Begrüßung der Hausfrau in ihrem Schmolzwinkel Platz zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Ausgleichsstoff und Wohlfahrtshilfe erhalten will. Nagold würde dadurch keineswegs die erste Stadt ihrer Größe sein, die diese Steuer einzuführen genötigt wäre, sondern sie würde nur dem Beispiel vieler anderer Städte folgen. Allerdings ist kaum zu erwarten, daß die hieraus sich ergebenden Beträge wesentlich zur Entlastung des Etats in Erscheinung treten.

Zur Vollendung des Bades und der angrenzenden Anlagen. Das neue Schwimmbad ist nunmehr vollendet, d. h. neben dem schon seit dem im Spätsommer im Betrieb befindlichen Bassin sind nun auch die Sprungbretter, der Sprungturm und die Brausen angebracht, der Ausleideraum mit Wechselbänken ist erstellt und die Planierungsarbeiten sind durchgeführt. In den nächsten Tagen wird ein Stuttgarter Gartenarchitekt Pläne für die gärtnerischen Anlagen des Bades und des angrenzenden Sportplatzes ausarbeiten. Der Sportplatz wird außerdem eine Aschebahn erhalten. Weiter ist der Bau eines Musikpavillons in nächster Nähe dieses Platzes vorgesehen, so daß Nagold im kommenden Frühjahr mit einer sportlich erstklassigen Anlage und Promenadenwegen aufwarten kann, wie sie eine Stadt, die den Kurbetrieb zu pflegen seit langem sich anstrengt, verdienen hat.

Wiesenketten O. A. Horb, 5. Okt. (Brand.) Mittwoch früh ist in den Gebäulichkeiten des Gemeindefleiers Schäfer Feuer ausgebrochen, das zuerst im Schopf bemerkt wurde und Wohnhaus und Scheuer in Asche legte. Den Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, die sehr stark gefährdet gewesenen Nachbargebäude zu retten.

Schrauberg, 5. Okt. (Gehälter-Einbehaltung rechtsunwirksam.) Die letztwöchige Anordnung des Stadtvorstands betr. der Einbehaltung eines entsprechenden Prozentsatzes der Beamten- und Angestelltengehälter wurde von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körpererschaftsverwaltung als ungesetzlich beanstandet.

Tübingen, 4. Oktober. (Winterhilfe.) Im letzten Winter hat die Stadtverwaltung den Erwerbslosen für Herbst und Winter Zuwendungen mit einem Aufwand von 21.500 Mark gemacht und noch durch Umarbeitung der Waldhäuserstraße für Monate Verdienstmöglichkeit geschaffen. Für dieses Jahr wurde beschloffen, etwa 180 Familien den Bezug von Kartoffeln in der Weise zu verbilligen, daß ihnen je Zentner 2.50 Mark vergütet wird. Weitere Zuwendungen, wie Brennstoffe, Verleistungen, werden später gereicht und das Nötige beschloffen, wenn die Verhältnisse klarer liegen.

Tübingen, 5. Oktober. (Emil Schlegel 80 Jahre alt.) Der bekannte homöopathische Arzt und Wissenschaftler Emil Schlegel beging gestern seinen 80. Geburtstag. Von 1873—1878 studierte er in Tübingen. Trotz glänzender Prüfungen wurde ihm als Homöopath damals der „Dr. med.“ verweigert. Im Herbst 1879 ließ er sich in Tübingen als homöopathischer Arzt nieder. Besonders verdient machte er sich in der Krebsforschung. Nach 50jähriger Tätigkeit in Tübingen zog sich Emil Schlegel nach Lindau-Neutin zu wohlverdienter Ruhe zurück.

Böblingen, 4. Oktober. (Protest gegen die Getränkesteuer.) Der Bezirkswirtschaftsverein Böblingen hat bei den zuständigen Behörden energischen Einspruch gegen die Gemeindegetränkesteuer erhoben. Durch den Besuch des Stuttgarter Publikums wirkte sich die drohende Getränkesteuer in sehr krasser Weise aus, da die Stuttgarter nur 10 Prozent Steuer zu zahlen haben und infolgedessen den Besuch Böblingens meiden.

Neukirchen, O. A. Rottweil, 5. Oktober. (Schwerer Unfall eines Försters.) Am Samstag war der staatliche Förster Kieg in seinem Revier „Feinerwald“ damit beschäftigt, junge Tannenkulturen durchzureinigen. Sein über die Schulter gehängtes Jagdgewehr entlud sich dabei und der Schuß ging dem Förster in den Oberarm, welcher ganz zertrümmert wurde. Schwerverletzt konnte er sich noch ins Freie begeben, wo er um Hilfe rief, die ihm auch sofort zufließen konnte. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus übergeführt, wo ihm der Arm abgenommen werden mußte.

Tuttlingen, 5. Oktober. (Vom Zug erdrückt.) Am Dienstag früh 2 Uhr entgleiste der Materialzug der am Bahnhöf der wichtigsten Firma Wolff u. Göttsche in der Nähe der hölzernen Brücke und stürzte die Böschung hinab, wobei der Maschinenführer K. A. aus Goshelm unter die Maschine geschleudert wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Haigerloch (Hohenzollern), 4. Oktober. (Granatenfund.) Heftige Arbeiter, die letzte Woche mit der Instandsetzung des Stützschiffers beschäftigt waren, fanden, als sie dem Bach entlang die alten Weidenbüsche entfernten, unter einem derselben drei Granaten. Vermutlich lagen die Geschosse schon jahrelang an dieser Stelle und sind wohl seinerzeit — im Späthjahr 1918 — von heimkehrenden Truppen abgelegt worden. Zwei Feuerwerker vom Artillerieregiment Ludwigsburg, denen vom Bürgermeisteramt der Fund gemeldet wurde, haben am Montag die Vernichtung der Granaten vorgenommen.

Schwenningen, 5. Okt. (Tagung.) In Donaueschingen fand die 26. Hauptversammlung des Verbandes der Uhrenindustrie statt. Die Versammlung wurde eingeleitet durch eine Ansprache des 1. Vorsitzenden, Dr. Fritz Rauhe-Schwenningen, der auf den schweren Kampf der Schwarzwaldbauindustrie in den letzten Jahren einging. Er führte aus, wie es im großen Ganzen gelungen sei, den Arbeitsfrieden in unseren Schwarzwaldbetrieben während all der vergangenen Jahre zu erhalten. Er erinnerte daran, wie durch solidarisches Verhalten der im Verband zusammengeschlossenen Betriebe der Gefahr einer Verpflanzung unserer Industrie ins Ausland erfolgreich entgegengetreten worden sei. Nach Abwählung der geschäftlichen Tagesordnung erstattete Dr. Dienst ein längeres Referat über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Stuttgart, 5. Okt. (Württ. Landestheater.) Am nächsten Samstag, 8. Oktober erscheint Verdis Oper „Simone Boccanegra“ im Großen Haus, die bis jetzt in Stuttgart noch nie gegeben wurde.

Die erste Frau im mittleren württ. Verwaltungsdienst. Bei der Dienstprüfung zum mittleren württ. Verwaltungsdienst beteiligte sich zum erstenmal seit der Einführung als Kandidatin eine Frau, Fräulein Schärer, Tochter des Stuttgarter Stadtplatzers. Sie ist die erste württembergische „Verwaltungsmännin“.

Baihingen a. F., 5. Okt. (Geschäftsübernahme.) Mit dem 1. Oktober 1932 ist die Genossenschaftsbrauerei für das Biergewerbe eGmbH. in Stuttgart in Liquidation getreten. Die gesamten Aktiven und Passiven und den Druck der Deutschen Wirtzeitung, offizielles Organ des Landesverbandes der Wirte Württembergs, Zentralorgan für das Biergewerbe, hat die Buchdruckerei Karl Scharr-Baihingen a. F. Stuttgart übernommen.

Ehlingen, 5. Okt. (Ehlingen und Oberehlingen zusammengewachsen.) Zur Zeit wird an der Ecke der Alleen- und Alarstraße von der Firma Bejemer ein großer Neubau erstellt. Mit der Fertigstellung dieses Baues ist die völlige bauliche Vereinigung von Oberehlingen mit Ehlingen zur Tatsache geworden.

Hall, 5. Okt. (Funde aus der Vorzeit.) Auf einem städtischen Acker und einem solchen des Gutes Oberlimpurg konnten durch Student Dr. Kost die Grundrisse verschiedener unregelmäßiger Rundhütten freigelegt werden. Dabei wurden wieder wie früher Reste von Steinwerkzeugen, Steinbeilen, Keil- und Feuersteinen gefunden. Auch wurde ein Brandgrab festgestellt.

Dörzbach O. A. Künzelsau, 5. Okt. (Tödlich verunglückt.) Schmiedemeister Volk von hier stürzte eine drei Meter hohe Kellertreppe hinab und zog sich tödliche Verletzungen dabei zu.

Altheim O. A. Ehingen, 5. Okt. (Beider Jagdangestellte.) Ein hiesiger Jagdpächter war auf der Rebhühnerjagd. Als Hühner aufzogen, zielte er und schoß dem von der Feldarbeit heimkehrenden Albert Blad so unglücklich in den Kopf, daß dieser ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Fellbach, 5. Okt. (Falschgeldstücke.) In den letzten Tagen wurden in hiesigen Geschäften zwei falsche Fünfundzwanzigstücke festgestellt. Der Ausgeber gab sich als Versicherungsspekulator aus. Die Falschgeldstücke sind nur aus Blei hergestellt, fühlen sich daher etwas fettig an und haben keinen Klang.

Aus Baden

Kastatt, 4. Oktober. (Ein Kind tödlich abgestürzt.) Gestern nachmittag stürzte von einem Kastanienbaum am Leopoldplatz der acht Jahre alte Schüler Karl Stuckel so unglücklich aus einer Höhe von etwa fünf Meter ab, daß er mit einem schweren Schädelbruch liegen blieb. Der Junge ist abends seinem Unfall erlegen.

Weersburg, 5. Oktober. Ein Motorradbesitzer setzte sein Rad in einer Zeitung dem Verkauf aus. Prompt erschien ein Interessent. Wollte natürlich das Rad auch fahren. Nur im Hofe. Richtig dann aber nach einigen lustvollen Kurven sich aus dem Staube und — kam nicht wieder. Der Verkäufer steht mit leeren Händen — doch nein — er hat die Röhre des Kaufstügens zum Halten in den Händen.

Oppenau, 5. Oktober. (Kind von Postauto totgefahren.) Montagvormittag rannte das vier Jahre alte Söhnchen Walter Walter unter ein Postauto. Das Auto ging über das Kind hinweg und verletzte es tödlich. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Württemberg

Aus den Landtagsausschüssen

Unterbringung von Versorgungsanwärtern Wohnungswesen

Stuttgart, 5. Okt. Der Finanzausschuh beschäftigte sich zunächst mit Eingaben der Polizeibeamten Württembergs betr. Unterbringung von Versorgungsanwärtern im Staatsdienst und des Reichsverbandes der Zivildienstberechtigten betr. Gewährung von Unterbringungen an ehemalige Angehörige der Schutzpolizei. Wie Ministerialrat Beutel mitteilte, erhielten von 463 Anwärtern der Schutzpolizei 321 Beschäftigung. Von den 134 ohne Beschäftigung sind 123 noch im Genuß der Uebergangsgelöhner. Nur 7 waren ohne Versorgung. Die Uebergangsgelöhner betragen im ersten Jahre monatlich 150 RM, im zweiten Jahr 125 RM und im dritten Jahr 100 RM monatlich. Ministerialrat Rieger befragte die Zahl der Versorgungsanwärter in Württemberg mit Stellenrecht auf rund 1000. Nach längerer Aussprache wurde die Eingaben der Regierung zur Ermüdung übergeben.

Ein Antrag Dr. Wider (Dntl.) verlangt erstens aus der gesamten Wohnungswirtschaft Wohnungen mit einer Mietmiete von 300 RM herauszunehmen, zweitens die Wohnungsmieter in Württemberg aufzuheben. Präsident Dr. Schiele erklärte, daß zu den Wohnungen, die noch dem Wohnungsmangelgesetz unterliegen, nur noch Stuttgart und Umgebung, Ehlingen und Heilbronn gehören. Ab 1. April 1933 fällt nach dem Reichsgesetz das Wohnungsmangelgesetz. Abg. Pfleger (Soz.) erklärte den Antrag Wider praktisch als größtenteils überholt. Regierungsrat Schieder teilte mit, daß für die Umbereitigung der Volkstrawagen mit Luftbereifung eine Frist von acht Jahren gestellt sei. Die letzte Frist endet 1936. Der Antrag Wider wird in Ziffer 1 angenommen, ebenso ein weiterer Antrag Wider, für Hausbesitzer verbilligte Kredite für Umbauten zur Verfügung zu stellen. Angenommen wurde auch ein Antrag Pfleger (Soz.), die Eingaben der Landesverbandes der Mietervereine der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übergeben, daß der Landeskreditanstalt aus dem Ertrag der Gebäudebesitzungssteuer Mittel zur Förderung des Wohnungsbauens in angemessener Höhe wieder zur Verfügung gestellt werden.

Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuh des Landtages behandelte eine Reihe von Eingaben. Die Regierung teilte mit, daß die Vollzugsverfügung zur Gemeindeordnung nunmehr endgültig fertiggestellt sei. Dem Wunsch der Stadt Stuttgart betr. Einführung einer Altersgrenze für städtische Beamte will die Regierung entgegenkommen. Ein Antrag Murr (RS), dem Staatsanzeiger die Aufnahme von Anzeigen von Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften zu verbieten, wurde abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag Murr, auf die zuständigen Stellen einzuwirken, daß auf die Kellereien in Rundhöfen verzichtet wird, mindestens aber die Kellereien für Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte unterbleibt. Annahme fand weiter ein Antrag Murr (RS) betr. Ausschaltung aller nicht lebensfähigen und unsoliden Bauparlasse, ferner ein Antrag Fischer (Kom.), nach Möglichkeit auf Abschaffung der Eisenbahnwagen als Wohngelegenheiten bei den Gemeinden hinzuwirken.

Anträge für den Landtag

Dr. Ströbel und die übrigen Mitglieder der Fraktion des Bauernbundes haben folgenden Antrag im Württ. Landtag gestellt: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, die Sechste Rotverordnung zur Sicherung des Haushalts (Fleischsteuergesetz) vom 24. September 1932 sofort aufzuheben.

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag im Württ. Landtag eingebracht: 1. Der Landtag mißbilligt die Ausschaltung des Landtages durch die Staatsregierung bei der Deckung des Fehlbetrages im Staatshaushalt, den Milderungsmahnahmen zur Durchführung des achten Schuljahres, der Änderung des Körperschaftssteuergesetzes und der Einführung der Fälligkeitssteuer. 2. Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, a) die Rotverordnungen vom 24. September 1932 unverzüglich zurückzuziehen; b) in enger Zusammenarbeit mit dem Landtag neue Deckungsvorschläge zu machen; c) die Änderung des Körperschaftssteuergesetzes, die Frage des achten Schuljahres und der Fälligkeitssteuer durch Vorlage von Gesetzentwürfen zu regeln.

Die Bauernbundslandkandidaten zur Reichstagswahl

Stuttgart, 5. Okt. Der Landesauschuh des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes nahm die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahl am 6. November vor. In erster Stelle stehen wieder: 1. Heinrich Haug, Weingärtner und jetziger Reichstagsabgeordneter, Heilbronn; 2. A. Stauffenberg, jetz. Reichstagsabgeordneter, Rißtissen O. A. Ehlingen; 3. Joh. Klein, Landwirt und Weingärtner, Vorbachzimmer O. A. Wergentheim; 4. Ernst Siegel, Gutspächter, Lichtenegg O. A. Oberdorf; 5. Paul Scheil, Landwirt, Bisingen in Hohenzollern.

Keine politische Betätigung der Geistlichen im Reichstagswahlkampf

ep. Stuttgart, 5. Okt. Der Evang. Oberkirchenrat hat für den kommenden Reichstagswahlkampf einen bedeutsamen Erlaß über die politische Betätigung der Geistlichen in Württemberg herausgegeben. Im Eingang erinnert der Erlaß an die wiederholte Mahnung von Seiten des Oberkirchenrats zur größten Zurückhaltung der Geistlichen in parteipolitischer Betätigung im Interesse ihres Amtes. Dann fährt der Erlaß fort:

„Aus den Gemeinden heraus mehrten sich die Klagen, daß das politische Hervortreten einzelner Geistlicher Anstoß erzeuge, das Vertrauen zu einer allen Gemeindegliedern gleichmäßig dienenden Amtsführung untergrabe und Zeit und Kraft dem bei der heutigen Notlage besonders wichtigen Dienst an der Gemeinde entziehe. Es besteht die ernste Gefahr, daß unter den jetzigen Verhältnissen durch die parteipolitische Tätigkeit von Geistlichen das Ansehen und selbstverständliche Wirken des Pfarramts aufs schwerste geschädigt wird. Der Oberkirchenrat sieht sich daher veranlaßt, an die Geistlichen, gleichviel welcher politischen Richtung sie angehören, mit Nachdruck die Aufforderung zu richten, daß sie um ihres Amtes willen sich bei der kommenden Reichstagswahl jeder Wahlagitatio n enthalten, insbesondere in Wahlveranstaltungen nicht als Vertreter einer Partei auftreten, Wahlaufrufe und Wahlhandgebungen, gleichviel welcher Partei, nicht unterzeichnen, Werbungen für eine Partei in der Presse unterlassen. Der Oberkirchenrat spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Geistlichen mit Rücksicht auf die Zeitlage, wie auf ihre Verpflichtung allen Gemeindegliedern ohne Unterschied der Partei zu dienen, dieser Aufforderung gewissenhaft Folge leisten.“

Massenverhaftungen von Kommunisten

Stuttgart, 5. Okt. Nicht geringes Aufsehen erregte es, als am Mittwoch mittag drei oder vier Polizeilastkraftwagen vor dem Polizeipräsidium in der Büchsenstraße vorfahren, auf denen neben einer großen Anzahl von Polizeibeamten ein halbes Hundert Zivilisten Platz genommen hatten. Es handelt sich, wie der „Schwäbische Merkur“ hört, um Massenverhaftungen von Kommunisten, die im Verdacht des Hochverrats stehen. Im Waldheim Sillenbuch veranstellerten die Kommunisten angeblich einen Kurs. Diese Kursteilnehmer wurden von der Polizei festgenommen und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die Polizei hoffte auch den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Buchmann festzunehmen, der schon längere Zeit wegen Hochverrats vom Oberreichsanwalt gesucht wird.

Von amtlicher Seite wird uns diese Nachricht bestätigt. Aus den Notizen, die bei den Kursteilnehmern gefunden wurden, konnte ersehen werden, daß sich die Teilnehmer der Vorbereitung zum Hochverrat verdächtig gemacht haben. Die meisten Verhafteten wurden jedoch, mit Ausnahme der Kursleiter, im Laufe des Abends noch entlassen. Der Reichstagsabgeordnete Buchmann befindet sich nicht unter den Festgenommenen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Arbeitslosendemonstrationen im Osten Londons. Im Osten Londons kam es zu Arbeitslosendemonstrationen, die zeitweise einen bedrohlichen Charakter annahm. Mehr als 10.000 Arbeitslose, darunter viele Frauen, umlagerten das Rathaus. Die Gemeinderäte mußten von der Polizei durch die Hintertür nach Hause geleitet werden. Polizei zu Fuß und zu Pferde ging wiederholt mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor.

Güterzug in Lüneburg entgleist. Zwölf Wagen eines aus Delzen kommenden Güterzuges entgleisten auf dem Rangierbahnhof Lüneburg infolge Achsenbruchs eines Wagens. Ein Benzol-Tankwagen legte sich quer über die Schienen.

Großfeuer in einer Pappfabrik. In Windisch-Eichenbach (Oberpfalz) entstand infolge Fettklausens eines Lagers in der Pappfabrik Windisch-Eichenbach ein Feuer, das in kurzer Zeit einen derartigen Umfang annahm, daß die gesamte Schleiferei, die Fabrikationsräume und die Kartonnagenabteilung, sowie ein Teil der Lagerbestände und des Rohmaterials ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden wird auf über 300.000 RM. geschätzt.

Aus dem Gerichtsland

Fredenstadt, 5. Oktober. (Das Omnibusunglück an der Erzleige vor dem Einzelrichter.) Das Omnibusunglück auf der Erzleige, von Seitenfeld herunter ins Margtal, das am 24. April dieses Jahres, damals, als in Freudenstadt die Tagung der württ. Wirte stattfand, passierte, fand gestern vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Freudenstadt seine gerichtliche Erledigung. Befamlich ist an jenem Tag ein aus Oehringen kommen-



der Omnibus, der 22 Wirte aus dem Hohenlohischen zu der Freudenstädter Tagung brachte, bei der Fahrt die Erststige abwärts umgestürzt, wobei fünf Passagiere zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden. Der Omnibusführer erhielt darauf wegen fünfjähriger fahrlässiger Körperverletzung und der dazu gehörigen Uebertretung der Kraftfahrzeugordnung einen Strafbefehl über 150 Mark; er legte dagegen aber Widerspruch ein, so daß die Angelegenheit vor dem Einzelrichter verhandelt werden mußte. Die Beweisaufnahme bei der geführten Verhandlung änderte nichts an dem Ergebnis der Erhebungen, die seinerzeit zu dem Strafbefehl geführt haben. Nach Lage der Dinge war an der fahrlässigen Schuld des Fahrers nicht zu zweifeln, so daß ihn der Einzelrichter gestern entsprechend dem Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilte, also zu dem gleichen Betrag, auf den schon der Strafbefehl gelaute hatte; außerdem hat der Richter jetzt noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Harle Auswirkung der Rotverordnung

Stuttgart, 3. Okt. Nach harter alkoholischer Beteiligung an der „Heslacher Kirche“ zogen einige junge Leute jüngend durch die nächtlichen Straßen Heslachs, was einem Polizeibeamten nicht entging. Er stellte die Radräder fest. Nachdem er einen von ihnen, bei dem er mit Bestimmtheit sagen konnte, daß er geungen hatte, aufforderte, zur Feststellung seiner Personalien mit auf die Wache zu kommen, stellten sich ihm die anderen in den Weg. Einer trat vor den Polizeibeamten hin, während ihm ein anderer den Arm umdrehte, so daß er den vorläufig festgenommenen loslassen mußte, der darauf durchging. Dieser unüberlegte Streich hatte zur Folge, daß die daran Beteiligten vor der Großen Strafkammer zur Verantwortung gezogen wurden. Dabei mußten sie ebenfalls nach den verschärfsten Strafbestimmungen der Terror-Rotverordnung vom 9. August 1932 abgeurteilt werden. Der Hauptangeklagte erhielt eine Jugendstrafe von einem Jahr, ein weiterer Angeklagter, bei dem nur einfacher Widerstand vorlag, sechs Monate Gefängnis und ein dritter Angeklagter, der nur geungen hatte, erhielt eine Geldstrafe von 5 RM.

Eingekandt

Für Einkendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die präzise Besantwortung. Aus Stahlhelmkreisen

wird uns geschrieben: In der Beilage zu Nummer 233 der Schwarzwälder Tageszeitung erschien aus scheinbar neutraler Feder ein Artikel mit der Ueberschrift: Wahlkampf — Deutschnationale Volkspartei und NSDAP. Entspreche der Inhalt dieser Ueberschrift, hätten wir dazu nichts zu sagen, da uns grundsätzlich die Wochenscheiben der Parteien nichts angehen. Liegt man den Artikel aber durch, so erkennt man sofort die Tendenz und erkennt die Absicht. Und um dieser Absicht willen ist es nötig, daß wir mit ein paar Worten die Dinge richtig stellen. Zu dem Artikel sei gesagt:

1. Der Stahlhelm bejaht grundsätzlich das Privateigentum und dessen Schutz, im Gegensatz zum Marxismus, der Eigentum für Diebstahl erklärt. Der Stahlhelm wendet sich gegen das Monopol der Gewerkschaften, die von jeher in marxistischem Fahrwasser legelten. Er hat in der Stahlhelmselbsthilfe eine eigene Arbeitnehmerorganisation geschaffen.

2. Bei der Harzburger Tagung soll die Stahlhelmführung einen Teil der Abmachungen nicht gehalten haben und Fälschlichkeiten nicht verhindert haben. Im ersten Fall ist das Gegen-

teil richtig und im zweiten war es nicht nötig, da es keine Fälschlichkeiten gab. Die Harzburger Tagung hat den Stahlhelm bitter enttäuscht, das ist richtig; aber er hat die Sache nicht an die große Glocke gehängt, weil es ihm um mehr ging als um „Volkstümlichkeit des Führers und um die Stöckkraft der Bewegung“.

3. Dann soll der Stahlhelm einmal wieder in seinem Bestand gefährdet sein. Der Berliner Aufmarsch dürfte das Gegenteil beweisen haben. Was soll das übrigens bedeuten, wenn da oder dort einer davonläuft, der sich auch einmal Stahlhelmer nannte, davonläuft, weil „seine Partei“ zu kurz komme. An dem haben wir gar nichts verloren, der hat nie zu uns gehört. Wenn seine Partei lieber ist als der Stahlhelm, der hat bei uns nichts verloren! Auf den verzichten wir gern. Uns kommt es nicht auf die Zahl an!

4. Eingangs des Artikels heißt es: Der Stahlhelm habe sich noch nicht entschieden, wohin er gehen wolle. Nachher heißt es: Die Führer hätten ihn an Hugenberg ausgeliefert. Wie soll ich mir das zusammenreimen? Der Stahlhelm gehört gar keiner Partei. Wer erinnert sich noch der Wahlparole zur letzten Reichstagswahl? Die lautet: Kameraden wählt eine der großen nationalen Parteien, NSDAP oder DAP. Und nun diese Behauptung!

5. Der Stahlhelm wird gewarnt vor einem Bruderkampf. Das ist vollständig unnötig. Im Stahlhelm wird auch nicht gehetzt, wir haben Besseres und Wichtigeres zu tun. Wenn sich die Bundeszeitung einmal mit der NSDAP auseinandersetzen muß, dann geschieht das immer in Abwehr. Sämtliche Kammern der Zeitung können dies zeigen und stehen gerne zur Verfügung. Im Gegenteil: Wir haben die Leute der NSDAP stets als Kameraden empfunden, haben immer geglaubt, daß wir in derselben Richtung marschieren. Und als i. Jt. das SA-Verbot kam, war es der Stahlhelm, der sofort energisch sich dagegen wandte.

6. Zum Schluß noch ein Wort der Besinnung. Es ist ein gewaltiger Irrtum, wenn man meint, dadurch etwas zu erreichen, daß man uns zu unseren Führern in Gegensatz bringen will. Unsere Führer vertreten weder partei-eigentliche Interessen, noch sind sie liberal-kapitalistisch eingestellt oder wie sonst die Schlagworte lauten, unsere Führer sind so, wie der ganze Stahlhelm, soldatisch eingestellt und als Soldaten dienen sie und mit ihnen ihre Gefolgschaft dem deutschen Volk und Vaterland in seiner Ganzheit, aber keiner Partei und keiner Clique. Unsere Führer aber anzuwärmen heißt, sie uns noch fester verbinden. Im übrigen verweise ich auf Nr. 39 der Stahlhelm-Bundeszeitung, in der über diese Dinge einige kräftige Worte gesagt sind. L.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

9,73 Milliarden RM. Sparflosseneinlagen Ende August 1932. Die Sparflosseneinlagen bei den deutschen Sparkassen beliefen sich Ende August 1932 auf 9734,04 Millionen RM, gegenüber 9718,22 Millionen RM Ende Juli 1932. Der Berichtsmonat weist mithin eine Zunahme um 15,82 Millionen RM, gegenüber einer Abnahme um 82,54 Millionen RM im Vormonat auf.

Getreide

Berliner Produktionsbörsen vom 5. Okt. Weizen märk. 203—205, Roggen märk. 156—158, Braugerste 174—184, Futter- und Industrieernte 167—173, Hafer märk. 135—140, Weizenmehl 25,50 bis 29, Roggenmehl 20,25—22,75, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,40—8,80, Viktoriaerbsen 22—25, Futtererbsen 14—17 RM. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Märkte

Altensteig, 6. Oktober. (Rind- und Schweinemarkt.) Dem gestrigen Rind- und Schweinemarkt waren zugeführt:

25 Paar Ochsen, Preis pro Paar 500—850 M, 8 Kalbinnen, Preis pro Stück 250—350 M, 15 Kühe, Preis pro Stück 220—400 M, 22 Stück Jungvieh, Preis pro Stück 120—250 M, 185 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 21—36 M, 28 Färschweine, Preis pro Stück 26—37 M. Handel beim Viehmarkt sehr zurückhaltend, dagegen beim Schweinemarkt lebhafter, Verkauf etwa Zweidrittel.

Serenberg, 5. Oktober. (Obstm.) Dem heutigen Obstm. waren zugeführt 25 Ztr. Tafeläpfel, 200 Ztr. Rostobst und 25 Ztr. Zwetschgen. Bei lebhafter Nachfrage konnte die ganze Zufuhr in Tafel- und Rostobst rasch abgesetzt werden. Erlös wurde für Tafeläpfel 8—12 M, für Rostobst 3—5,50 M und für Zwetschgen 7—9 M.

Holzverläufe in Württemberg. Nach Mittellagen der württ. Forstdirektion wurden im Monat September bei Holzverläufen aus württ. Staatswaldungen folgende Erlöse erzielt: Fichten und Tannen 39 Prozent der Landesgrundpreise gegenüber 40,1 im August, Föhren und Lärchen 47,5 Prozent gegenüber 43,5 Prozent im August, Brennholz im Durchschnitt 81 Prozent der Basisgrundpreise gegen 79 Prozent im August. Bei Schnittmeholzen wurden pro Raummeter Preise zwischen 5,50 und 6,50 RM. erzielt.

Rekte Nachrichten

Nationalsozialisten hören acht deutschnationale Versammlungen

Berlin, 6. Oktober. Die Deutschnationale Volkspartei veranstaltete gestern abend acht Wahlversammlungen in den verschiedensten Stadtgegenden, bei denen es überall zu heftigen Värmizungen und Störungsvorjuchen durch nationalsozialistische Versammlungsbesucher kam.

Einstweilige Verfügung gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter

Leipzig, 5. Oktober. Wie der Verband der Buchbinder- und Papierverarbeiter Deutschlands mitteilt, ist in Sachen des Lohnstreikes bei der Leipziger Großbuchbinderei Siele u. Co. vom Amtsgericht Berlin gegen den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, Berlin, eine einstweilige Verfügung erlassen worden, in der dem Antragsgegner verboten wird, den in den Streik getretenen Arbeitnehmern der Firma die direkte oder indirekte tatsächliche, moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ferner wird dem Antragsgegner aufgegeben, es zu unterlassen, den Streik weiter zu organisieren und durchzuführen und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß bei der bestrittenen Firma der tarifliche Zustand durch Aufforderung der Mitglieder nach Wiederaufnahme der Arbeit wieder herbeigeführt wird.

Geftorben

Erst mäh: Karoline Holzäpfel, 68 Jahre alt.

Wetter für Freitag

Die Zufuhr kühler polar-maritimer Luftmassen legt sich weiter fort. Für Freitag ist zunächst aufsteigendes, dann aber wieder unbeständiges, kühles Wetter zu erwarten.

Druck der B. Rieler'schen Buchdruckerei, Inb. L. Paul, Altensteig. Verantwortlich für die Schriftleitung: L. L a u s.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Kommenden Sonntag, den 9. Oktober 1932 rückt die gesamte Feuerwehr zur

Haupt- und Schlußübung

aus. Antreten pünktlich $\frac{1}{2}$ 8 Uhr morgens. Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung wird bestraft. Den 6. Oktober 1932. Das Kommando.

Wo kaufe ich nur heuer recht guten **Wein?**

Selbstverständlich vor allem **in Besigheim**

an Neckar und Enz, Bahnlinie Stuttgart-Heilbronn, umgeben von einem Kranz steiler, sonniger Weinberge mit gesunden Edel-Reben in schönster Belaubung. Auskunft und Vermittlung: Bürgermeisteramt, Fernruf 28.

Zur Anfertigung von

Verlobungs-Karten und **Verlobungs-Briefen** sowie **Hochzeits-Karten** empfiehlt sich die

W. Rieler'sche Buchdruckerei Altensteig

W. Rieler'sche Buchdruckerei Altensteig

Verlobungs-Karten und **Verlobungs-Briefen** sowie **Hochzeits-Karten** empfiehlt sich die **W. Rieler'sche Buchdruckerei** Altensteig

Tolles Zahnweh stillen Dr. Bulleb's dest. Zahntropfen **Löwen-Drogerie Hiller** Marktplatz.

B. Forkamt Simmersfeld.

Schotter-Abford.

Am Mittwoch, den 12. Oktober 1932, vormittags 11 Uhr wird im Gasthaus zum „Hirsch“ in Simmersfeld die Lieferung von 230 cbm Kalkschotter und die Befuhr von 30 cbm Apfelfchotter und 50 cbm Apflltgrus aus dem staatlichen Steinbruch Rohlhause (Forstbez. Entschlöferle) auf die Wege des Forstbezirks öffentlich vergeben.

Altensteig

Osram-Lampen Sicherungen empfiehlt **Heinrich Müller** Flaschnerei und Install.-Geschäft Telefon 26.

Fässer großer Preisabbau, einmal gebr. Ware, mit Fülle versehen, von 6 Pfg. ab per Ltr.

H. Schmalzriedt, Weinhandlung a. Bahnhof Dillingen, Tel. SW. 89530.

Kaffee und sonstiges **Filtrierpapier** empfiehlt die **Buchhandlung Lauf** Altensteig und Ragold.

Tolles Zahnweh stillen Dr. Bulleb's dest. Zahntropfen **Löwen-Drogerie Hiller** Marktplatz.

Stuttgart—Garrweiler—Altensteig.

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Samstag, den 8. Oktober 1932 in der Wirtschaft von Albert Luz in Altensteig stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Wilhelm Schweizer Sohn des Gottlob Schweizer Stuttgart

Friederike Dieterle Tochter des Martin Dieterle Garrweiler

Kirchgang um 1 Uhr in Altensteig.

Wart, den 5. Oktober 1932.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Andreas Werner Adlerwirt

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Sängerbundes, für die Anteilnahme der Kriegervereine Wart, Ebershardt und Wenden, sowie für alle Kranzspenden.

In tiefer Trauer: **Margarete Werner** mit Kindern.

Butterpergamentpapier empfiehlt die **Buchhandlung Lauf, Altensteig.**

Altensteig



Frisch eingetroffen:

Cablanafilet
Goldbarschfilet
Schellfische o. Kopf
Rieler Bücklinge empfiehlt **Chr. Burghard jr.**

Bestellungen auf **Silberkranz** und **Speißebergerübren** bei billigster Lieferung erbittet **Heinz. Walz, Altensteig** Telefon 116.

Auch in dieser schlechten Zeit gibt's noch eine Möglichkeit!



Nachnahme: 100 Schlußsprämien zu je 3000 RM = 300.000 RM

114.000.000
2.000.000
1.000.000
4 zu 500.000
2 zu 300.000
2 zu 200.000
12 zu 100.000

Daspreuz... durch die **Staan-Lotte**... 43,5 % aller Lose gewinnen... 348.000 Gewinne mit über 1000 Mark

Glöckle, Lannst!

Butterpergamentpapier empfiehlt die **Buchhandlung Lauf, Altensteig.**